MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 13. Sonnabend den 16. Januar 1847.

Inland.

Stettin. Nach der gemeinschaftlichen Erklärung, welche die Kabinette der drei östlichen Großmächte über die Einverleibung Krakau's in den österreichischen Kaiserstaat abgegeben haben, liegen derselben nur politische Rücksichten zum Grunde. Um so auffallender erscheint, daß Oesterreich mit dem in dieser Beziehung erreichten Erfolg nicht zufrieden ist, sondern, wie bekannt, auch einen handelspolitischen Zweck damit zu verbinden strebt, indem es verlangt, daß der bisherige Freistaat auch in Bezug auf den Handel ganz seinen Interessen incorporirt werde, was nicht blos einen doppelten Vortheil erreichen hieße, sondern auch die Basis der zwischen den drei Kabinetten in Bezug auf die Einverleibung gepflogenen Verhandlungen zu einer ganz neuen gestalten würde. Wenigstens läßt sich nach dem, was vorliegt, nicht wohl anders urtheilen. Man muß annehmen und glauben, daß die der Sache sich anhängenden kommerziellen Interessen der Paciscenten gar nicht zur Sprache gebracht worden sind, ein Umstand, der in sofern nicht eben überraschen kann, als man aus vielseitiger Erfahrung weiß, daß bei unsern östlichen Großmächten diese Interessen überhaupt noch keine solche Beachtung finden, als es bei den westlichen, namentlich bei England und Frankreich der Fall ist. Nach unserer Meinung bietet aber gerade diese Unterlassung um so mehr Berechtigung für unseren Staat dar, in kommerzieller Beziehung die Erhaltung des status quo im seitherigen Freistaat Krakau zu beanspruchen, als andernseits, wie schon erwähnt, Oesterreich einen besonderen Vortheil erreichen würde, von dem ursprünglich gar nicht die Rede war. Eine andere Frage ist freilich, wie weit es Oesterreich conveniren kann, das Gebiet von Krakau nur politisch und nicht zugleich handelspolitisch zu beherrschen, und ob eine Trennung der Art überhaupt praktisch aufrecht zu erhalten ist. Die österreichische Presse, wie Stimmen aus Oesterreich in der Augsburger und anderen Zeituugen, haben sich nicht allein viele Mühe bereits gegeben, zu demonstriren, daß dies unmöglich, sondern auch offen gestanden, daß gerade die handelspolitische Beherrschung Krakau's für Oesterreich von der allergrößten Wichtigkeit sei, namentlich, um den Schmuggelhandel zu verhindern, der bisher in einem so bedeutenden Maße aus dem Krakauschen ins Oesterreichische betrieben worden. Behauptet hat man daneben, auch ins Preußische zurück würden viele im Transito hier ausgehende Waaren eingeschmuggelt, daher es ebensowohl in Preußens Interesse läge, daß Krakau nicht blos politisch, sondern auch handelspolitisch Oesterreich einverleibt werde, was aber durchaus nicht haltbar ist. Wie eine nähere Untersuchung unfehlbar ergeben wird, haben ziemlich alle Waaren, die seither von dieser Seite nach dem Krakauschen abgesetzt wurden, theils durch einen noch höheren Tarif, theils durch andere Verhältnisse erzeugt, einen noch merklich höheren Standpunkt in Oesterreich und Polen, als bei uns in Preußen. Wohin, abgesehen von dem, was im Krakauschen selbst verbraucht wurde, das Mehrste derselben ging, kann sonach auch nicht zweifelhaft sein. Dazu kommt, daß die steuerliche Grenzbewachung und Kontrole Preußens eine viel bessere, als die jener Staaten, nach welchem allen mit Sicherheit anzunehmen ist, daß ein Wiedereinschmuggeln von Waaren aus dem Krakauschen ins Preußische nur zu einem sehr geringen Belauf stattgefunden, und der daraus für die preußischen Staatskassen entstandene Nachtheil entfernt nicht gegen den Nutzen in Betracht kommen kann, den andererseits Handel und Gewerbfleiß, wie auch direkte und indirekte die Staatskassen Preußens, aus dem bisherigen diesseitigen Absatz nach Krakau gezogen haben. — Man wird das Resultat der Verhandlungen, welche in Bezug auf die künftige Gestaltung der handelspolitischen Verhältnisse Krakau's schweben, abwarten müssen. Es ist gewiß recht sehr zu wünschen, daß es mittelst derselben gelingen möge, den betreffenden status quo in Krakau aufrecht zu erhalten, woraus sich aber leider noch nicht folgern läßt, daß auch der Handel Preußens und des Zollvereins mit Krakau im bisherigen Maße sich werde conserviren lassen. Es kann, nach unserer Ueberzeugung, nicht ausbleiben, daß schon die rein politische Beherrschung Krakau's durch Oesterreich einen nicht geringen Einfluß auf den künftigen Handel desselben ausübe, und zwar zum Nachtheil Preußens und des Zollvereins. Um dies, wenn überhaupt möglich, einigermaßen wieder auszugleichen, dürfte nur übrig bleiben, daß der Zollverein seinem Handel nach jener Seite jede nur mögliche Erleichterung zu Theil werden lasse, namentlich auch dadurch, daß alle Durchgangs- und Transitzölle auf Waaren dahin abgenommen werden, eine Maßregel, die wir schon früher in Bezug auf den Handel nach Polen vorschlugen, die aber leider bis jetzt nicht eingetreten ist. — Daß bei uns in Deutschland Politik und Handelspolitik noch immer so wenig Hand in Hand gehen, und vielmehr letztere der ersteren fast immer ganz nachgestellt wird, ist übrigens bei dieser Gelegenheit wohl um so mehr zu bedauern, da man weiß, welchen grellen nachtheiligen Einfluß die so wenig sympathisirende Handelspolitik benachbarter Staaten im Osten und Süden auf den Wohlstand unserer östlichen Provinzen schon seither ausübte. Ob politische Erfolge dies je werden zu compensiren vermögen, scheint uns mehr als zweifelhaft, daher dtnn jede politische Concession von dieser Seite, die unausbleiblich stets handelspolitische Beeinträchtigungen nach sich ziehen wird, um so mehr ins Gewicht fällt. (Börsen-N.)

Tilse. Die gute Schlittenbahn bringt hier einige Lebendigkeit hervor. Aus Rußland kommen öfters Züge von 15 — 20 Schlitten mit Getreide beladen an, und auffallend ist es dabei, daß die ungewöhnlich kleinen Pferde eine halbe Getreidelast mit Leichtigkeit fortschleppen. Auch die Heuzufuhren aus der Niederung sind nicht unbedeutend. So standen eines Abends 24 Heuschlitten von circa 15 Ctr., welche hier übernachteten, in unserer sehr breiten deutschen Straße aufgereiht. (Königsb. Z.)

* **Posen,** 8. Januar. Die beiden im verflossenen Jahre abgeschlossenen und mit dem 1. d. in Wirksamkeit getretenen Post-Verträge zwischen Preußen einerseits und resp. Großbitannien und Belgien andererseits, von deren Festsetzungen das Publikum, so weit solche das Briefporto betreffen, durch die Bekanntmachungen des General-Postamts vom 26. und 31. Dez. in Kenntniß gesetzt ist, sind namentlich vom Handelsstande mit unbedingter Anerkennung aufgenommen worden; und das mit Recht. Sie liefern uns jedoch nicht allein den Beweis, daß von unserer Postverwaltung bei Abschließung von Verträgen mit fremden Postverwaltungen ganz entgegengesetzte Prinzipien gegen früher angenommen worden sind, indem es sonst mehr Nebensache war, oder doch zu sein schien, daß die Handelsverbindungen durch billiges Briefporto erleichtert würden, dagegen Hauptsache, wer von beiden Theilen den größeren Antheil von dem stipulirten Porto zu beziehen haben solle, — sondern sie geben uns auch wichtige Anhaltpunkte für die Portoermäßigung, welche wir für den innern, jedenfalls noch wichtigeren Briefverkehr zu erwarten haben. Sie deuten auf ein ganz neues System hin, wenigstens auf ein für Preußen ganz neues, das bisher überall sein direktes Finanzinteresse vorangestellt, und dies durch hohe Taxen sichern zu müssen geglaubt hat. Ein solches Resultat des in den Chefs der Verwaltung vorgekommenen Wechsels ist uns jedoch keineswegs unerwartet gekommen, denn es konnte Niemandem, und am wenigsten dem Herrn von Schaper als Ober-Präsident der Rheinprovinz, wo sich diese Stimmung am unzweideutigsten kund gab, unbekannt sein, in welche Ungunst der Herr von Nagler durch sein System zuletzt bei dem Publikum gefallen war; es konnte Niemandem entgehen, daß sich das frühere System nicht mehr aufrecht erhalten ließ. In der Krisis also, in welcher sich das Postwesen befand, fürchtete vielleicht, trotz der sonst überaus vortheilhaften Stellung, dennoch Mancher, zur künftigen Leitung des Postwesens berufen zu werden: daß aber Herr von Schaper unter diesen Verhältnissen die Uebernahme der Postverwaltung, wie allgemein verlautete, wünschte und daß ihm, bei seiner bekannten Richtung, dieser Wunsch gewährt wurde, konnte nur die begründetsten Hoffnungen erregen. Es lag in der freiwilligen Uebernahme der Leitung des Postwesens durch Hrn. von Schaper für das Publikum eine ziemlich sichere Garantie, daß derselbe die Bedürfnisse der Zeit erkannt habe, und sie zu befriedigen Willens sei, und die Kraft dazu in sich fühle. Hierin ihn zu unterstützen ist die Pflicht jedes redlichen Mannes, sowohl durch Hervorhebung der wirklichen Mängel, als durch Bekämpfung übertriebener Ansprüche. — Doch zurück zu den beiden Eingangs erwähnten Verträgen. Nach denselben ist das preußische interne Porto nach einem für alle Entfernungen gleichen Durchschnittssatz für Briefe nach England auf $3\frac{1}{3}$ Sgr., und für Briefe nach Belgien auf resp. $1\frac{1}{2}$, 3 und $4\frac{1}{2}$ Sgr. festgestellt worden. Ließe sich nun unter Umständen auch annehmen, daß man gegen England vielleicht habe nachgiebiger sein und von den Grundsätzen, welche man für die inländische Korrespondenz zu beobachten gedenkt, etwas abgehen müssen, um dagegen zu erlangen, daß die preußische Korrespondenz in England gleich der inländischen behandelt werde, so läßt sich Gleiches doch nicht in Bezug auf Belgien denken, das für sich verhältnißmäßig nach Geld- und Gewichtssatz ein viel höheres Briefporto in Anspruch nimmt, als Preußen. Wir glauben daher überzeugt sein zu dürfen, daß die hier stipulirten Sätze ganz mit den Prinzipien übereinstimmen, welche man der Ermäßigung des Porto für inländische Korrespondenz zu Grunde zu legen denkt, und ziehen dann den Schluß daraus, daß man auch künftig die bisher übliche Briefgewichtsprogression (die bis $\frac{3}{4}$ Loth einfach, $\frac{3}{4}$ bis 1 Loth $1\frac{1}{2}$ fach, 1 bis $1\frac{1}{2}$ Loth 2fach rc.) beibehalten, als Maximum für den einfachen Brief aber ein Porto von 5 Sgr. erheben will. Das Steigerungsverhältniß würde dann vielleicht folgendes sein können:

bis 20 Meilen 1 Sgr.
von 20 bis 40 Meilen 2 Sgr.
von 40 bis 60 Meilen 3 Sgr.
von 60 bis 100 Meilen 4 Sgr.
über 100 Meilen 5 Sgr.

Zwar würde nun höchst wahrscheinlich eine derartige Brief-Portotaxe den Bedürfnissen des Verkehrs auch noch nicht dauernd genügend können, allein immer wäre damit ein bedeutender Schritt vorwärtsgethan, um das Resultat kennen zu lernen, das auch bei uns eine nachhaltige Ermäßigung der Posttaxen durch Erleichterung der Cirkulation haben würde und mit mehr Sicherheit auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Was wir jedoch in jenen beiden Bekanntmachungen des Generalpostamts ungern vermissen, ist, daß dieselben an Vollständigkeit gegen früher nicht zugenommeu haben: wir erhalten nur einen sehr oberflächlichen Auszug aus den Verträgen. Es ist schon früher wiederholt darauf hingewiesen worden, daß auch die vollständige Publikation der Post-Verträge, gleich andern Handelstraktaten, durch die Gesetzsammlung nothwendig erscheine und wir müssen hier um so mehr darauf zurückkommen, als wir in den Bekanntmachungen des Generalpostamts vom 26sten und 31. Dezember den Artikel von der „Garantie" ganz mit Stillschweigen übergangen finden. Die deshalb getroffenen Vereinbarungen sind aber für das Publikum gerade von großer Wichtigkeit. Wenn man z. B. liest, daß England 10 Sgr. und Belgien stets das doppelte Porto für „rekommandirte" Briefe als Gebühr in Anspruch nimmt, so muß man unbedingt fragen, welche größere Verpflichtungen übernehmen dieselben dafür in Bezug auf die Beförderung dieser Briefe, leisten sie im

Verlustfall Ersatz und in welcher Art und bis zu welchem Grade? Gewiß aber ist dieser wichtige Punkt bei den Verhandlungen zur Sprache gekommen und auch entsprechend festgestellt worden. So giebt es für das Publikum noch mehrere wichtige Punkte, die wir jedoch nicht weiter hervorheben wollen, wenn man dagegen anerkennen muß, daß Postverträge, die zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs geschlossen werden, von nicht geringerer Wichtigkeit sind als die Handelsverträge selbst, als deren Vervollständigung sie betrachtet werden müssen, so sollte es gewissermaßen Ehrensache für die Postverwaltung selbst sein, dieselben vollständig zur Oeffentlichkeit gebracht zu sehen, um den Beweis zu liefern, daß sie auch hierbei die Nationalinteressen nicht aus den Augen verloren habe.

Köln, 10. Januar. Wie wir zuverlässig vernehmen, ist es der Thätigkeit der Militär- und Civilbehörden gelungen, den Soldaten zur Haft zu bringen, der am 6ten d. Abends einen unserer geachtetsten Mitbürger auf offener Straße mit blanker Waffe im Beisein mehrerer Kameraden verwundete, die jedoch, wie sich bis jetzt herausgestellt, an der That nicht betheiligt sind. Er heißt Christoph Heinemann, ist Musketier beim 28. Infanterie-Regiment, aus Günterode bei Heiligenstadt gebürtig, und hat früher mehrere Jahre als Metzger in Frechen gedient, während welcher Zeit er bereits einmal wegen Mißhandlung gerichtlich bestraft wurde. Die näheren Umstände seines Vergehens wird die Untersuchung ergeben, die mit aller Strenge betrieben und ihn gewiß auch diesmal die gerechte Strafe finden lassen wird. — Es ist bereits bekannt, daß den Gemeinden und Vereinen, welche Roggen angekauft und daraus für Arme oder Unbemittelte Brot backen lassen, die Mahlsteuer zurückerstattet werden soll; eine nicht minder dankenswerthe Bestimmung ist vor Kurzem von dem Ministerium des königlichen Hauses erlassen. Den mittellosen Einwohnern, welche mit ihrem Brennholzbedarf auf die königl. Forsten angewiesen sind, sollen Erlaubnißscheine zum Raff- und Leseholzsammeln in größerer Ausdehnung, auch Holz gegen minder als taxmäßige Bezahlung gegeben werden, wenn auch in letzterer Beziehung die den königl. Regierungen zur Disposition gestellten Holzquantitäten überschritten werden. In sofern hiedurch das dringendste Bedürfniß noch nicht befriedigt wird, soll das sonst zum Verkauf kommende Abraum-Reiserholz unentgeltlich überlassen und solchen Eingesessenen, denen es nur an augenblicklichen Mitteln zum Ankaufe von Brennholz mangelt, solches auf Kredit bis nach der Ernte verabfolgt werden. — Die gute Absicht der letzteren Bestimmung durch recht schleunige und umfassende Anweisung der Forstbehörden zu verwirklichen, werden die königl. Regierungen sich gewiß möglichst beeilen. (Rh. B.)

** **Köln, 11. Januar.** Die Spannung, welche ohnedem hier in jüngster Zeit vielseitig zwischen dem Militär und dem Bürgerstande herrschte, wird wahrscheinlich durch einen recht beklagenswerthen Vorfall, welcher soeben hinzugetreten ist, noch mehr Nahrung erhalten. Bisher fand das Offizier-Corps und der höhere Bürgerstand in dem hiesigen Civil-Casino einen gesellschaftlichen Vereinigungspunkt, und jeder der sich gerade nicht von blinder Leidenschaft beherrschen ließ, war sicher erfreut, daß die Wühlereien Einzelner, die zur Erreichung ihrer Zwecke in den August-Begebenheiten einen so reichhaltigen Stoff gefunden hatten, nicht bis hierher gedrungen waren. Wir sind indessen nunmehr eines Anderen belehrt worden. Ein hiesiger Offizier hatte einen seiner Kameraden zur Aufnahme in diese Gesellschaft vorgeschlagen und es fand deshalb gestern die übliche Ballotage statt, deren Resultat indessen das war, daß der in Vorschlag gebrachte mehr schwarze als weiße Kugeln erhielt, und somit also im Scrutinium durchgefallen war. In Folge dieses Resultats hat nun der hiesige Divisions-Kommandeur Graf v. Kanitz dem Offizier-Corps eröffnet, daß er es für angemessen erachte, daß dasselbe von nun ab gänzlich jene Gesellschaft, sowie die dort stattfindenden Bälle rc. meide. Es ist dies, wie gesagt, ein Schritt, welchen am Ende freilich die Nothwendigkeit erforderte, aber immer bleibt er sehr beklagenswerth und seine nachtheiligen Wirkungen werden sicher vielseitig auf unsere socialen Verhältnisse ihren Einfluß äußern. Es ist betrübend zu sehen, wie auf solche Weise auch der höhere und gebildete Bürgerstand in das Geschrei der Menge mit einstimmt und es nicht verschmäht, demselben Götzen der Leidenschaft wie diese zu fröhnen. Freilich hatte sich am Tage vor der vorerwähnten Wahl hier wieder ein Vorfall ereignet, welcher ganz dazu geeignet war, recht ungünstig auf dieselbe einzuwirken. Zwei Soldaten, welche in einem Wirthshause Streit bekommen hatten, lauerten nämlich ihren Beleidigern auf, irrten sich aber in den Personen und so geschah es, daß ein hiesiger Landgerichts-Rath einen Säbelhieb durch seinen Hut erhielt. Die Thäter sind bereits arretirt und sehen ihrer gerechten Strafe entgegen, der begangene Exzeß steht aber, wie jeder gerecht Urtheilende zugeben wird, so vereinzelt da, daß es als höchst ungerecht erscheint, wenn man einem ganzen Stande das empfinden lassen will, was von Einzelnen desselben verübt wird, und daß man namenlich sehr fehl greift, wenn man das Offizier-Corps für jeden Exceß ihrer Untergebenen verantwortlich macht.

Elberfeld. Am 4ten d. begaben sich die Herren Commerzienrath F. Böddinghaus von hier, und W. Pelzer von Rheydt, beide als Abgeordnete der niederrheinischen Gewebefabrikanten, von hier nach der Hauptstadt, um in Person dem Könige gehorsamst vorzutragen die allgemeine Arbeitlosigkeit der rheinischen und westphälischen Industrie und zumal die schlimmen Einwirkungen des erhöhten Twistzolls ohne Rückzoll. — Durch die Herren Abgeordneten wird die heimische Spinnerei nicht minder nachdrücklich vertheidigt sein, als die vereinländische Weberei. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Mainz, 6. Januar. In Folge des traurigen Zwiespaltes zwischen einer Abtheilung der k. k. österreichischen und der königl. preußischen Besatzung der Bundesfestung Mainz, am 1sten d. M., ist auf österreichischer Seite bereits ein Gemeiner und auf preußischer Seite ein Feldwebel an den erhaltenen Wunden gestorben. Fünf Oesterreicher und etwa 25 Preußen befinden sich noch, mehr oder weniger schwer verletzt, im Spital. Zahlreiche Patrouillen durchziehen jeden Abend die Stadt und zerstreuen jede Aufhäufung von Soldaten, welche sich namentlich in der Augustinergasse zu bilden bemühen. (Elberf. Z.)

Seit einigen Wochen hat sich hier eine halb öffentliche, halb geheime Verbindung, bestehend aus Advokaten und deren Freunden, gebildet, deren zugestandene Aufgabe darin besteht, auf jede Weise und durch alle sich bietenden Mittel darauf hinzuwirken, daß der Provinz Rheinhessen ihre bisherigen Rechts-Institutionen erhalten bleiben. (Rh. B.)

---

* Doctor Friedrich List und die deutsche National-Oekonomie.

Vergebens bist du brav, vergebens bist du tüchtig,
Die Welt, sie will dich zahm, die Welt, sie will dich nichtig. Göthe.

Wenn auch unsere Todtenkränze und unsere Thränen ihm nichts nützen, dem vortrefflichen List, der

„um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht, vor uns hinweggeschwunden",

wenn auch die Lorbeerkränze jetzt nur noch einen Todtenschädel schmücken könnten, wie er's in London vorausgesagt hatte, so dürfen wir doch deshalb nicht unterlassen, die Kränze aufzuhängen dem Manne, der, wenn auch nicht in Feldschlachten, doch so tapfer und so rastlos fürs Vaterland gestritten und gelitten, der, wenn auch nicht das Blut Anderer, doch sein eigen Herzblut vergossen hat für eine Idee, die das Vaterland so nah, so innig berührt, und deren Verwirklichung es erst recht zum Herzen Europa's machen würde, wie wenig andere.

Diese Anerkennung ist ihm auch nach dem Tode geworden, und in einer Art geworden, wie es ein Mann verdient, der einen Platz in der Geschichte, des Namens Unsterblichkeit sich errungen; die Blätter aller Parteifarben, die, so ihm und seiner Lehre, seinem Streben gefolgt sind durch „Dick und Dünn", wie Heinrich Laube sich ausdrückt, und die so ihn bis auf den Tod bekämpft, haben, nachrufend, zum Theil vielleicht ohne den Stachel der Reue, sein unendliches Verdienst um Deutschland und deutsche Volkswirthschaft anerkannt, mehr oder minder ausführlich es gewürdigt und dabei seine Persönlichkeit mehr oder minder charakteristisch gezeichnet. Letzteres ist namentlich durch Heinr. Laube in den „Grenzboten" auf eine fast dramatische Weise geschehen, und die Aufgabe der Breslauer Zeitung wird es daher nur sein, einmal List's Lehre dem Leser kurz vorzuführen und sodann, einige Vorstellungen und Urtheile zu berichtigen, entstanden durch Aeußerungen, welche zu enkomiastisch hüben, mit dem Tadel der Gegner drüben, zu weit gegriffen.

Als List, der feurig bewegte Mann, in dessen Innern ein Vulkan brannte, während stets „sanfte Frauenbilder" ihn umgaben, vom Lehrstuhle der Staatswissenschaften niederstieg, um in die Welt und das Leben zu schauen, war es der Theil dieses Zweiges des menschlichen Wissens, welcher, in Deutschland zumal, in der Lehre wie in der Anwendung im Argen lag, waren es dessen, in das stoffliche Wohl der Völker so tief eingreifende und einschneidende Uebelstände, die ihn ergriffen — die Volkswirthschaftslehre. Er ergriff sie seiner Seits, erkor sie zum Gegenstande und Ziele seines Strebens, durchforschte unbefangen doch gewaltigen Geistes die sogenannten Systeme, welche bis dahin befolgt und zu einem scheinbar zusammenhängenden Ganzen für praktische Zwecke bearbeitet worden waren, befragte jede einzelne Lehre, jeden Satz um seine Herkunft und Begründung, — fand so und zeigte, was darin Wahres und Echtes, was ihre Irrthümer, bekämpfte diese auf Leben und Tod, stellte jene in's Sonnenlicht, und errichtete dann ein neues, auf sicherem Grunde ruhendes, weil unseren Zuständen entsprechendes Lehrgebäude, für das er lebte und starb:

„er wendete die Blüthe höchsten Strebens,
das Leben selbst an dieses Bild des Lebens!"

Wie Hugo in der Philosophie des Rechts gezeigt hatte, daß man dies zwar auch von der Seite betrachten und erforschen könne und müsse, wo es sich fragt: wie es nach den höchsten Forderungen der Vernunft sein solle; daß aber diese metaphysischen Lehren ein unerreichbares Ideal beträfen, so zeigte List in der Volks- und Staatswirthschaftslehre, daß die vollkommene Freiheit, die Freiheit überall, namentlich also auch im Handel zwar an sich wünschenswerth, aber doch ein Ideal sei, so lange wenigstens unerreichbar, als es mehrere neben einander bestehende, von einander unabhängige Staaten gäbe, welche, ein Jeder seine besonderen Zwecke, Anliegen und Vortheile, seinen höchst möglichen Wohlstand verfolge und erstrebe, und daß daher die Theorie, die Lehre: wie es in einem gegebenen vorhandenen Staate mit der Volks- und Staatswirthschaft gehalten werden solle, um jenen Zweck zu erreichen, diesem Partikularismus der Staaten Rechnung tragen, danach jeder Staat sich einrichten müsse. — Er billigte also und ließ bestehen Adam Smith's oder das Industriesystems Gewerbefreiheit, überhaupt die Freiheit der Thätigkeit nach innen, im Innern eines Staates, aber nach außen wollte er ein System des Schutzes, und Behufs dieses Schutzes eine Beschränkung der Freiheit des Handels, so weit diese Beschränkung nothwendig, um die einem Volke oder Staate eigenthümliche Hervorbringungs- und Verarbeitungskraft empor zu bringen, zu heben und zu erhalten, damit dadurch seine rohen Stoffe von ihm selber verarbeitet, diese Arbeit zu seinem Besten verwerthet, der Werth in Umlauf und Kreislauf gebracht würden. Er zeigte, wie die Engländer dieses System Jahrhunderte hindurch befolgt, dadurch so weit es gebracht, dadurch uns Deutsche und alle anderen Völker der Erde im Nationalwohlstande und in Folge dessen in politischer Macht und Bedeutung überholt und übertroffen, diese Lehre aber verlassen hätten, erst verlassen hätten, doch auch — dies ist nun der bemerkenswerthe Gegensatz — von dem Augenblicke an verlassen hätten, wo sie ohne Nachtheil für England, ohne daß ernste ökonomische Störungen zu fürchten waren, dem freien Verkehre weichen konnte. Und er zeigte, wie wir Deutsche es ebenfalls dahin bringen könnten, zuvörderst aber, bevor wir so weit erstarkt wären, um die Concurrenz aushalten zu können, bei unserer verhältnißmäßig wenig vorgerückten Industrie und der zeitigen Inferiorität unserer Hülfsquellen, bei der Freiheit des Handels offenbar Gefahr liefen. Deswegen wollte er aber keineswegs eine vorzeitige und überkünstelte Entwickelung des fabrikmäßigen Gewerbewesens, wie sie z. B. in Rußland durch Peter I. zu einem Grundgesetze der russischen Staatskunst gemacht ist, an welchem diese unter allen nachfolgenden Regierungen unwandelbar festgehalten hat; sondern er wollte für jene Entwickelung nur Schutz, namentlich Schutz durch Zölle, die er (Unterschieds- oder Differenz) Differential-Zölle nannte, weil sie den Unterschied ausgleichen sollten, welcher zum Nachtheile Deutschlands und insonderheit des Zollvereines daher rührt, daß andere Nationen, wie namentlich die Engländer, bei der hohen Stufe ihrer Industrie und der Superiorität ihrer Hülfsmittel die Erzeugnisse ihres Gewerbfleißes viel wohlfeiler liefern können, dadurch aber die Concurrenz mit ihnen zur Zeit unmöglich machen.

So lehrte und kämpfte er nicht blos theoretisch, in seinem Systeme, sondern — und siehe, hier war mehr als Metaphysik — auch handelnd, indem er einerseits den Engländern den Fehdehandschuh hinwarf, andererseits unermüdlich keine Gelegenheit, keine öffentliche Handlung an sich vorübergehen ließ, ohne sie in Bezug auf die Volkswirthschafslehre zu zergliedern, ihren Einfluß auf dieselbe, ihre Folgen mit aller Macht und Kraft seines Geistes zu zeigen und nachzuweisen. So folgte er den Verträgen des Zollvereins mit andern Staaten, beurtheilte sie rücksichtslos, nur um die Wahrheit bekümmert, wie er denn namentlich den Vertrag mit England vom 2. März 1841 mit allen ihm zu Gebote stehenden Waffen jenes reichen Geistes, angriff, — so den Verhandlungen der Zollkonferenzen, dabei stets auf die folgenreichen Einrichtungen anderer Staaten, namentlich die brittische Befragung der Exporten aufmerksam machend und sie empfehlend.

Und so ist denn auch sein Streben und Ringen kein vergebliches gewesen, sondern die Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Lehre in das Bewußtsein, man kann sagen der Nation, die Wahrheit vieler seiner Behauptungen siegreich eingezogen in die Köpfe Unzähliger, — und die Folgen werden nicht ausbleiben. Aber andererseits darf auch nicht verschwiegen oder geleugnet werden, daß List hie und da zu weit gegangen ist. Zu geschweigen, daß er z. B. alles Ernstes gemeint, Adam Smidt habe sein System nur erfunden, um anderen Nationen, der seinigen gegenüber, eine Schlinge zu legen, dergestalt, daß sein System zumeist ein Gewebe der List gewesen sei, so sind seine Aeußerungen den Gegnern gegenüber seine donnernden Strafpredigten, seine feuerspeienden Diatriben z. B. gegen die Nicht-Zollunirten, doch oft zu stark, zu stachelich, zu verletzend gewesen. Es mag zwar wahr sein, daß die Hebel, womit die Massen in Bewegung gesetzt werden sollen, nicht mit Baumwolle gefütterte sein können, daß man in dem herrlichen, aber doch zerklüfteten Deutschland laut

sprechen müsse, damit das Wort nicht unvernommen verhalle, und es geht Nichts darüber, daß Einer dem Freiheitsdrang gegen willkürlichen Zwang, das Gefühl für Menschenrechte, die Widerstandskraft bewahrt gegen die stumpfe Welt, „die dich zahm will und nichtig," kurz er mochte immerhin ein ganzer Mann sein und bleiben, aber es fehlte ihm diejenige Ruhe, diejenige Geduld, welche auch der edelsten Vehemenz jene Rücksichten abringen muß, welche durch den Zweck geboten sind. Immerhin hätte er von der unbesiegbaren Dummheit, „die ihm entgegenträte," sprechen mögen, — wie auch Hugo einst an den Unterzeichneten schrieb: „ich glaube offenbar die Vernunft für, und nur den Schlendrian gegen mich zu haben, und dieser letztere siegt," — aber in abstracto; — indem er aber auch so oft von den „Zöpfen" nicht blos sprach, sondern auch den Zopfträgern so derb an die Zöpfe faßte, es nicht erwarten konnte, daß sie ihnen von selber abfallen würden, sie ihnen abreißen wollte — so war dies zu weit gegangen, denn es erbitterte, statt zu belehren, statt zu überzeugen, machte es abwendig. Damit sollen die Verfolgungen, denen er ausgesetzt gewesen, das Nichtanerkennen, Nichtbelohnen seiner Verdienste durchaus nicht gerechtfertigt sein. Wenn aber gesagt worden ist: „es wehe in Deutschland ein kalter Wind," — so mag zwar auch dies wahr sein, indeß darf man doch die Regierungen nicht allein dafür verantwortlich machen, wenigstens nicht mehr als in andern Ländern. Schwerlich würde List, hätte er in England als Engländer gethan, was er als Deutscher für Deutschland geleistet, dort „den ersten Männern des Staats beigezählt und ihm eine, mit seinem inneren Berufe im Einklange befindliche Stelle zugetheilt worden sein," wie man auch, bitter genug, behauptet hat; — „denkt doch an Roland Hill, der, nach Verdienst und Würdigkeit, General-Postmeister sein müßte, und wie seine Verdienste ihm gelohnt worden sind." Zudem war List wohl so gut wie ein anderer Deutscher des Eingangs abgedruckten Götheschen Spruchs eingedenk, als er immer wieder zurückkehrte, daheim, ein ächter treuer Sohn des Vaterlandes, der sich nicht irren ließ, weder durch dessen Undankbarkeit bei Lebzeiten noch durch die Urtheils-Enge und die Gesinnungs-Kleinlichkeit so Vieler seiner Landsleute in großen wie in kleinen Städten — per crucem ad lucem!

Heinrich Eyssenhardt.

Oesterreich.

Wien, 13. Januar. Nach den aus Ofen eingelangten ärztlichen Berichten blieben Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Palatin, nachdem der 10. Januar ohne wesentliche Erleichterung vorüber gegangen war, in der ersten Hälfte der darauf folgenden Nacht wegen verschiedener, zwar minder bedeutenden Beschwerden ohne Schlaf. Um Mitternacht äußerten sich Zufälle, denjenigen ähnlich, welche dem letzten Rückfalle vorhergingen. Um 2 Uhr nach Mitternacht trat jedoch ein ruhiger Zustand ein, der bis 9 Uhr früh anhielt. Fieber wurde nicht wahrgenommen. (Wien. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Am Schlusse der Börse ging gestern Abend das offenbar aus der Luft gegriffene Gerücht, die Regiernng habe eine telegraphissche Depesche aus Spanien erhalten, die ihr anzeige, daß 81 Oppositionsglieder der Opposition den schriftlichen Antrag gestellt, die Kinder der Herzogin von Montpensier von der spanischen Thronfolge auszuschließen und ihnen den Infanten Don Heinrich zu substituiren. Dieses Gerücht — das die gemeldete Schwangerschaft der Königin stark bezweifeln läßt — übte einen so panischen Schrecken an der Börse, daß die 3pCt. auf 79, 47½ und die Nordbahn-Akten auf 627, 50 fielen. Die heutigen Débats schweigen. — Auch gestern beriethen die Minister in Gegenwart des Königs den Guizotschen Entwurf der Thronrede. Der Paragraph in Betreff Krakaus ist so angenommen worden, wie ihn der Entwurf bietet, nur ist eine Stelle durch die Worte „bedauerliches Ereigniß" ersetzt worden. — Einem Morgenblatt zufolge soll die Thronrede erst Sonntag früh definitiv angenommen werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 30. Dezbr. Am 24sten d. M. wurde der Seriasker Chosrew Pascha seines Amtes enthoben und demselben die Funktionen eines Ministers, ohne einen bestimmten Wirkungskreis und die Mitgliedschaft im großen Reichsrathe, so wie im Ministerconseil vorbehalten. — Die erledigte Seriaskerwürde ertheilte der Sultan seinem Schwager, dem bisherigen Mitglied des Reichsraths, Said Pascha. — Nach den neuesten aus Erzerum, über Trapezunt, hierher gelangten Berichten hat die Cholera, den Gebirgszügen folgend, die persische Grenze nicht überschritten. (Wien. Z.)

Lokales und Provinzielles.

⊙ **Breslau**, 15. Januar. Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat sich einer Verpflichtung gegen das Publikum durch die ausführliche, vollständige Mittheilung der Resultate der hinsichtlich des Unglücks am 23. Dezember angestellten Untersuchung erledigt. Die Untersuchung ist, wie aus der Darstellung erhellt, mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit geführt; man kann nach Maßgabe der Darstellung nicht umhin, sowohl die Verwaltung als die bei dem unglücklichen Zuge in Funktion gewesenen Beamten von jedem Vorwurfe einer mittelbaren oder unmittelbaren Verschuldung freizusprechen. In der Hauptsache sind folgende Punkte hervorzuheben: die Befestigung der Equipage des Justizrathes Kunowski ist in völlig ordnungsmäßiger Art geschehen, nicht weniger die Anordnung des Zuges. Ein Verbot des Einnehmens von Plätzen in eigenen zur Beförderung aufgegebenen Equipagen ist weder in dem für die Bahn emanirten Polizei-Reglement enthalten, noch dem bisher allgemein auf preußischen Eisenbahnen bestandenen Gebrauche zuwider. Bremsen waren in hinreichender Anzahl an den Fahrzeugen vorhanden. Das dienstthuende Wagenpersonal des Zuges war zur Zeit des Unfalls vollständig und ordnungsmäßig vertheilt, die Bahnstrecke zwischen Kohlfurt und Rauscha in völlig tadelfreier Beschaffenheit, die Schnelligkeit, mit der sich der Zug bewegte, den bestehenden polizeilichen Bestimmungen entsprechend. Eine äußere Veranlassung zu dem Ausspringen des vierrädrigen Postwagens, an den der ebenfalls vierrädrige Equipagewagen gehängt war, ist nicht zu entdecken gewesen. Dasselbe hat sich auch auf die Hinterachse des Postwagens beschränkt, während nicht nur der nachfolgende Equipagewagen, sondern auch die Vorderachse des Postwagens fortdauernd auf den Schienen geblieben sind. Als der hintere Theil des Postwagens sich eine Strecke weit außer den Schienen, nach der rechten Seite hin ausgetreten, fortbewegt hatte, brachen die gußeisernen Achshalter, die den Stoß der von Schwelle zu Schwelle springenden Hinterräder des Postwagens nicht lange auszuhalten vermochten. Nun flogen die Federn zu beiden Seiten heraus, und die durch diesen Bruch der Achshalter aus dem Zusammenhange mit dem Postwagen gekommene Hinterachse zog sich allmälig in der Richtung nach hinten ganz unter denselben hervor, worauf der Postwagen sich hinten senkte, die lose, zwischen den Post- und den Equipagenwagen gerathene Postwagen-Achse, welche mit einem Rade zwischen den beiden Schienensträngen, mit dem anderen Rade zur rechten Seite außerhalb des Schienengeleises stand, gerieth nun mit dem ersteren Rade unter den Equipagewagen, und klemmte sich hier allem Anscheine nach fest ein. Die Achse kam dabei in eine solche Lage, daß das ausgetretene Rad auf der rechten Seite bis über den Rand des Planums der Bahn hinausreichte und hier durch einen fortlaufend zu verfolgenden Aufriß des Bahnkörpers die Entfernung vom Schienengeleise einzeichnete, worin es fortgeschleift worden ist. Das Ausspringen des Postwagens so wie das Sinken des Hintertheils desselben wurde sogleich bemerkt, das Nothsignal von dem Schaffner durch die Dampfpfeife mittelst der Signalleine, von dem Bahnwärter durch das Schwenken der Mütze gegeben. Trotzdem aber die Bremsen sogleich in Thätigkeit gesetzt wurden, konnte der in voller Fahrt begriffene Zug bei einem Gefälle von $1/300$ — $1/400$ erst 110 Ruthen weit von dem Punkte, wo das Austreten des Postwagens geschah, zum Stillstand gebracht werden. Indessen erfolgte dieser Stillstand, welcher in der Nähe von Nr. 28,61 eintrat, doch zu spät, um den Umsturz des Equipagewagens zu verhindern, welcher bei Station 28,64 stattfand. Hier befindet sich ein Wegübergang. Bei der weiten Entfernung von dem Schienengeleise, worin das rechtseitige Rad der mit dem linkseitigen Rade unter dem Vordertheil des Equipagewagens eingeklemmten Postwagen-Achse über die äußerste Kante des Planums der Bahn hinausreichte, wurde die Verschluß-Barriere des Wegeüberganges, welche unmittelbar hinter dem Rande der Bahnkrone steht, von dem ausgetretenen Theile der Achse erfaßt. Der erste Stiel wurde zersplittert, der übrige Theil der Barriere in der Richtung nach Rauscha (Berlin) etwas übergebogen. Der Equipagewagen wurde dadurch auf dieser Seite in die Höhe gehoben und mußte daher auf die entgegengesetzte Seite umschlagen. Er fiel hinter den Wegeübergang auf den zum zweiten Geleis bestimmten Theil des Planums und wurde mit solcher Gewalt umgeschleudert, daß auch die darauf befindliche Equipage, obgleich deren Befestigung an das Plateau nicht gerissen war, doch größtentheils zertrümmert wurde. Erst bei diesem Umsturze ist vermuthlich auch der Bruch der Verbindung des Equipage- und des Postwagens erfolgt, indem letzterer, mit seinem Hintertheile unmittelbar auf den Schienen liegend, noch bis zum völligen Stillstande des Zuges mit diesem fortgeschleift wurde. Der Postwagen, dessen Ausspringen das Unglück herbeigeführt hat, ist während der ganzen Verwaltungszeit niemals aus den Schienen gesprungen, hat seit dem Eröffnen der ganzen Bahn 2576 Meilen gemacht und ist zweimal reparirt und genau revidirt worden. Die zweite Revision fand am 2. Dezember statt; seitdem ist er ohne das geringste Zeichen von Schadhaftigkeit und ohne irgend eine Erinnerung von Seiten der darin beförderten Postbeamten im Dienst geblieben. Ein Achsbruch hat nicht stattgefunden. Die Direktion schließt: Es ist möglich und selbst wahrscheinlich, daß das zunächst den Unglücksfall veranlassende Herausspringen der Hinterachse des Postwagens aus den Schienen wäre verhindert worden, wenn dieser Wagen statt mit vier, mit sechs Rädern wäre versehen gewesen. Wir bemerken in dieser Hinsicht Folgendes: die vierräderigen Postwagen stammen aus einer Zeit, wo man noch vor wenigen Jahren vierräderige Wagen überhaupt auf den Bahnen, ausschließlich ohne alle Bedenken zum Fahrdienste verwendet hat. Im Laufe der Jahre, insbesondere nach dem bekannten Unglücksfalle auf der Versailler Bahn erhoben sich zwar Bedenken gegen ihre Zuverlässigkeit, namentlich bei schnellem Fahren, ohne daß dieselben jedoch bis jetzt eine hinlängliche Stärke erlangt hätten, um die gänzliche und sofortige Abschaffung der also construirten Wagen vor ihrer gänzlichen Abnutzung zu rechtfertigen. Auch die Staatsbehörde war der noch am 19. Febr. 1846 ausgesprochenen Ansicht:

„daß wenn auf einer Bahn vierräderige Personenwagen unbrauchbar geworden und durch neue zu ersetzen sind, diese nur mit sechs Rädern, die sämmtlich Spurkränze erhalten müssen, gebaut werden."

Den hier ausgesprochenen Grundsatz haben wir in Beziehung auf den von uns selbst angeschafften Fahrpark seit dem Entstehen unserer Bahn bereits festgehalten und eben so ist nach den auch bei uns gegen die Sicherheit vierrädriger Wagen angeregten Bedenken, von unserer Seite mit allen Kräften dahin gewirkt worden, den Zeitpunkt, wo auch die von der königl. Postverwaltung uns fertig gestellten vierrädrigen Postwagen aus unseren Zügen gänzlich verschwinden sollten, thunlichst zu beschleunigen. Insbesondere bemerkten wir dem königl. General-Postamte unter dem 22. Mai pr., daß bei der bevorstehenden Eröffnung der ganzen Bahn die Postwagen einer Aenderung bedürfen würden und wir es „eben so wünschenswerth als zweckmäßig und nothwendig" hielten, dieselben sechsrädrig einzurichten. Diese Erklärung haben wir im Laufe des Jahres und in der durch sie veranlaßten Korrespondenz mehrfach wiederholt, und obwohl die Verhandlungen darüber bei Eintritt des Unglückfalls vom 23. Dezember pr. noch nicht beendigt waren, so hatten wir doch schon so viel erlangt, daß nur noch diejenigen vierrädrigen Postwagen im Gebrauch blieben, welche nicht aus den Schienen gesprungen und dadurch reparaturdürftig geworden waren. Zu diesen Wagen gehörte, wie oben erwähnt, der am 23. Dezember in dem Zuge befindliche Postwagen. Wenn daher aus dieser Konstruktion des Postwagens ein Zusammenhang mit dem Unglücksfalle hergeleitet werden könnte, so wird derselbe doch uns gegenüber nicht geltend gemacht werden können."

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Am 11. Januar hielt der Verein seine erste Versammlung im neuen Jahre. Der Unterzeichnete hielt einen Vortrag über Friedrichs des Großen Ansprüche auf Schlesien. Er bewies, wie wenig begründet dieselben gewesen, wie denn auch der König gar nichts darauf gegeben, vielmehr sogleich auf erhaltene Nachricht vom Tode Karls VI. entschlossen gewesen, nicht etwa nur seine später mühsam und gelehrt entwickelten Ansprüche auf einige Fürstenthümer zu verwirklichen, sondern so viel als möglich von Schlesien zu nehmen, um seinem eigenen Staate die wirkliche Macht zu verschaffen, welche ihm fehlte; daß er aber in der That nicht die Absicht gehabt, die österreichische Monarchie zu gefährden, vielmehr sie dann gegen Frankreich und andere Feinde derselben zu vertheidigen, wodurch sich allein das von dem Könige in dem ersten schlesischen Kriege eingeschlagene Verfahren erklären lasse. Es wurde gezeigt, daß eben einerseits die allerdings gehässige Art, wie Friedrich II. seine Entwürfe ausführen zu müssen glaubte, andererseits die sehr verzeihliche Empfindlichkeit Marien Theresiens, welche ihr Staatsinteresse nicht genug von ihrem persönlichen Widerwillen gegen den König trennen konnte, zu dauernden Mißverständnissen führte, indem Maria Theresia fortwährend glaubte, Friedrich wolle ihre Macht völlig zu Grunde richten, woran er nie gedacht hat. Dieses allerdings sehr erklärliche und zu entschuldigende Verkennen Friedrichs führte eigentlich den siebenjährigen Krieg herbei, indem beide Theile immer in der Meinung, der andere warte nur den günstigen Augenblick zum Angriffe ab, sich immer mehr zur Vertheidigung rüsteten und Maria Theresia dann, als das für die Dauer unerträglich schien, auf die völlige Demüthigung ihres Gegners dachte, in der Meinung, außerdem nie ruhig und sicher sein zu können.

Von den über die preußischen Ansprüche auf Schlesien erschienenen Staatsschriften wurde bemerkt, daß sie als Parteischriften nicht die Wahrheit, sondern das Interesse des jedesmaligen Klienten im Auge hätten, weshalb man sich von beiden Seiten auf die gesunde Vernunft, göttliches und menschliches und römisches Recht, auf die Reichsgesetze, das Herkommen und die Werke berühmter Rechtsgelehrten berufen, um zu beweisen, was man gewollt. Oesterreich behauptete, daß selbst bei Belehnungen mit zur Krone Böhmen gehörigen Landestheilen die Einwilligung der gesammten Stände erforderlich sei und hatte doch oft genug schlesische Fürsten-

thümer verliehen, ohne die Stände zu fragen. Preußen behauptete ausdrücklich mit Berufung auf Hugo Grotius, es sei eine in der Vernunft gegründete Regel, daß kein Regent die ihm anvertraueten Länder ohne Einwilligung der Stände an eine andere Herrschaft überlassen könne, hatte aber in solchen Fällen so wenig als Oesterreich die Stände gefragt. Interessant ist es jedoch, daß beide wesentlich unbeschränkte Monarchien ein Bedürfniß fühlten, ihre Staatshandlungen, sobald sie Veränderung der Herrschaft über Land und Leute betrafen, den Unterthanen gegenüber auf etwas anderes, als auf ihre Machtvollkommenheit zu stützen. G. A. Stenzel.

Bunzlau, 13. Jan. Zur Linderung der Noth der Armen bei der gegenwärtigen Theuerung aller Lebensbedürfnisse haben sich auch in Bunzlau ehrenhafte Männer vereinigt, welche eines Theils den Armen nicht nur Brot und Kartoffeln, sondern auch, bei dem kostspieligen Brennmaterial, Reisig und Torf in geringen Quantitäten zu mäßigen Preisen verkaufen. Die Hauptnahrung unserer Armen sind Kartoffeln, deshalb sei es uns vergönnt, des Waisenhaus-Rendanten Herrn Kühn, sowie des Waisenhauslehrer Herrn Kuhnt zuerst zu erwähnen. Diese ehrenwerthen Männer verkaufen zum Selbstkostenpreise in den kleinsten Quantitäten nicht nur Kartoffeln, sondern auch Reisig und Torf, und lassen sich angelegen sein, diese Gegenstände aufs möglichst Billigste anzuschaffen. Ihre lobenswerthen Bestrebungen werden dankbar anerkannt und nach Kräften von den städtischeu Behörden, sowie Seitens der wohlhabenden hiesigen Bürger unterstützt. So hat z. B. die Stadtverordneten-Versammlung 30,000 Stück Torf zum Preise von 15 Sgr. für das Tausend bewilligt, Herr Kaufmann L. Doussin hat 15 000 Stück Torf gänzlich geschenkt und mehrere andere hiesige Bürger und Fuhrwerksbesitzer haben Fuhren zur Herbeiholung dieser Gegenstände umsonst geleistet, wodurch es möglich wird, das Hundert Torfziegeln zum Preise von 4, ja selbst zu 2 Sgr. zu verkaufen. — Der Verein zur Beschaffung billigeren Brotes läßt ebenfalls keine Mittel unversucht, seinen Zweck vollkommen zu erreichen, wiewohl nicht zu läugnen ist, daß sich demselben große Schwierigkeiten entgegenstellen. Doch nur Muth, fester Wille führt zum Ziele.

Nach den von den Glöcknern in Goldberg ausgegebenen Nachweisungen ergiebt sich, daß voriges Jahr daselbst bei einer Bevölkerung von mehr als 7000 Seelen, 76 Trauungen, 316 Getaufte, 22 Todtgeborne, 347 Gestorbene. Unter den Geborenen befinden sich 32 uneheliche. — Gegen voriges Jahr sind bei der evangelischen Kirche 6 Paar weniger getraut, 5 weniger geboren, 30 mehr gestorben, 22 weniger konfirmirt worden und 160 mehr zur Kommunion gezogen. Ueberhaupt sind dieses Jahr 21 mehr gestorben als geboren. (Wochenbote.)

Mannigfaltiges.

— Breslau. (Eingesandt.) Einige Zeitungen bemühen sich, allerlei Erdichtungen über die bevorstehende Ehescheidung des Fürsten Anatole Demidoff von seiner Gemahlin, der Prinzessin Mathilde Montfort, auszustreuen, um dadurch den guten Namen des Fürsten zu verkleinern. Wir sehen uns daher veranlaßt, von der Sachlage genau unterrichtet, zur Ehrenrettung des Fürsten Folgendes mitzutheilen. — Die Prinzessin Mathilde Bonaparte Montfort, Tochter des Exkönigs von Westphalen, hat aus reiner Herzensneigung und nicht wegen des verfallenen Kaiserreiches oder aus Liebe zu den Millionen — mit dem Fürsten Anatole Demidoff den Ehebund geschlossen. Durch fünf Jahre erfreute sie sich eines nur selten getrübten Eheglücks, allein der phantastische Charakter des Fürsten sowie einige Galanterien gegen das schöne Geschlecht — haben im Laufe dieses Winters,. zu Florenz, einen Bruch herbeigeführt. Nach einem Uebereinkommen beider Ehegatten, sich zu trennen, hat der Fürst seiner Gemahlin freiwillig 200,000 Frcs. Renten, ein Palais im Faubourg St. Honoré und den kostbarsten Schmuck überlassen und sich nach St. Petersburg begeben, um bei dem Kaiser von Rußland die Erlaubniß zur Ehescheidung nachzusuchen. Der Kaiser willigte ein. Hierauf reiste der Fürst Demidoff nach Berlin und nach vierwöchentlichem Aufenthalt daselbst nach London, ohne Paris zu berühren, während die Prinzessin sich in ein Kloster (Rue St. Jacques) zurückgezogen hatte, woselbst sie bis nach erfolgter förmlicher Scheidung verweilen will. Daß der Fürst auf seiner Reise nach London Paris nicht berührt hat, geschah aus leicht erklärlichen Gründen, und unwahr ist es, daß ihm der Kaiser von Rußland den ferneren Aufenthalt in Paris verboten habe. c.

* **Wien.** Der Geschäftsverkehr der priv. Oesterr. National-Bank im Jahre 1846 ergiebt in jedem Zweige einen Aufschwung, welcher den Beweis liefert, in wie ausgedehntem Maße das Institut den Bedürfnissen des Handels und der Industrie fördernd entgegengekommen ist. Das Escompte-Geschäft erhob sich auf 84,756 Effekten im Werthe von 318.618,879 Fl. und weist nach den stattgefundenen Einkassirungen am 31. Dezember 1846 noch 12,255 Effekten im Werthe von 60,211,844 Fl. nach. Im Leih-Geschäft wurden 157,913,800 Fl. Vorschüsse und Prolongationen auf 164,767,256 Fl. in Pfändern bewilligt. Erträgniß 31,257 Fl. Das reine Depositen-Geschäft weist eine Summe von 76,165,374 Fl. nach. Das Giro-Geschäft stellt ein Revirement von 159,195,612 Fl. dar. In Beziehung auf die Gebühren wird keine Veränderung eintreten. Eingelöst wurden 386,925 Fl. Papiergeld, so daß Ende Dezember 441,908,150 Fl. eingelöst und noch 7,804,688 Fl. W. W. im Umlaufe waren. Die Einnahme betrug 1054,746,633 Fl., die Ausgaben 921,503,210 Fl., der Gesammtverkehr demnach 1840,856,684 Fl., und blieben am 31. Dezember in Kasse 133,503,210 Fl. Die reinen Erträgnisse betrugen 4,217,732 Fl., daher für jede der bestehenden 50,621 Actien 83 Fl. $19\frac{1}{5}$ Kr. Vertheilt wird für das zweite Semester 1846 eine Dividende von 46 Fl. pro Actie, $19\frac{1}{5}$ Kr. werden zum Reserve-Fonds gelegt, der mit Berücksichtigung des Pensions-Fonds nach dem dermaligen Course einen Gesammtwerth von 6,716,693 Fl. darstellt.

Briefkasten.

1))(Pesth, 30. Dezbr., kam erst am 11. Jan. in unsere Hände, wurde zurückgelegt. 2) Der Herr, welcher auch zuweilen über das unter den Sternen Passende referiren will, mag sich der gewünschten Discretion versichert halten. 3) Drei Artikel von P.; s. in Betreff aller drei den nächsten Briefkasten der Chronik. 4) Miszelle * ♀.

Wir erhalten folgende Aufforderung: „Eine Wohllöbliche Redaktion der Breslauer Zeitung wolle gütigst bestätigen,*) daß ich nicht der Einsender des in Nr. 304 ihrer Zeitung vom v. J. enthaltenen Artikels † Breslau, 25. Dezbr. „„die Reichenbacher Postverwaltung““ betreffend, für dessen Verfasser ich gehalten werde, bin.
Julius Thal."

*) Geschieht hiermit. Red.

COURS-BERICHT.
Breslau, den 15. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{2}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 96 Gld.
Wiener Banknoten $102\frac{1}{2}$ Br.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{1}{4}$ Gld.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 93 Br.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $94\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% $101\frac{5}{6}$ bez.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{2}$ Br.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{5}{12}$ Gld.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{3}{4}$ Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{5}{12}$ bez.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. $104\frac{1}{2}$ Br. 104 Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. $97\frac{1}{2}$ etw. bez. u. Br.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. Kl. 90, mehrere $89\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
dito dito Priorit. 5% $100\frac{1}{4}$ bez.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $93\frac{1}{4}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 65 Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $76\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $75\frac{3}{4}$ — $\frac{11}{12}$ bez. u. Br

Breslauer Getreidepreise vom 15. Januar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen .	92 Sgr.	86 Sgr.	70 Sgr.
Gelber Weizen . .	91 „	85 „	68 „
Roggen	85 „	83 „	78 „
Gerste	60 „	57 „	54 „
Hafer	$37\frac{1}{2}$ „	36 „	34 „

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Das unterzeichnete Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur hat beschlossen, um der Wirksamkeit der Gesellschaft nach außen eine größere Ausdehnung zu verleihen, einer Reihe von Vorträgen über Gegenstände ihrer Beschäftigungen und ganz besonders der praktischen Naturwissenschaften zu eröffnen. Wir glauben diesem Zwecke zunächst am besten zu entsprechen, wenn wir mit der Chemie beginnen lassen, welche unstreitig gegenwärtig den größten Einfluß auf Wissenschaften, Künste und Gewerbe ausübt. Zu unserer Freude hat sich ein allgemein geschätztes Mitglied, Herr Prof. Dr. Duflos, bereit erklärt, diese Vorträge zu übernehmen, welche **in allen Richtungen hin durch Versuche erläutert in allgemein faßlicher Darstellung, die von chemischen Gesetzen abhängigen Erscheinungen des täglichen Lebens und die verschiedenen in Künsten und Gewerben angewandten Operationen** behandeln werden. Die Vorlesungen, 12 an der Zahl, sollen in der letzten Woche des Januars, Sonnabend den 30sten Abends 6 Uhr im Lokale unserer Gesellschaft beginnen, bis $7\frac{1}{2}$ Uhr dauern und damit an demselben Tage der nächstfolgenden Wochen fortgefahren werden. Für Nichtmitglieder der Gesellschaft werden Eintrittskarten zu 1 Rtlr., auf denen die Hauptgegenstände der einzelnen Vorträge sich verzeichnet finden, vom 12. Januar ab in der Buchhandlung der Herren Max und Komp., so wie bei dem Kastellan unserer Gesellschaft, Herrn Glänz, zu empfangen sein. Die Mitglieder unserer Gesellschaft haben für ihre Person freien Eintritt und die Karten von dem Kastellan zu erhalten.

Breslau, den 8. Januar 1847.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Für die vielfachen Zeichen ehrender Theilnahme, welche ich von Corporationen und einzelnen Befreundeten an den Tagen meines Doktor-Jubiläums empfangen habe, fühle ich mich zu dem Ausdrucke des innigsten und ergebensten Danks verpflichtet, welchen ich hiermit öffentlich ausspreche, da es mir bei den so zahlreich erhaltenen werthvollen Beweisen theilnehmender Liebe nicht möglich sein würde, allen einzelnen dabei Betheiligten meinen Dank schriftlich auszudrücken.

Halle, den 30. Dezember 1846.

Dr. Wegscheider.

(Eingesandt.)

Dringende Aufforderung an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Direktion, als königl. preuß. Polizei-Verwaltung der Bahn.

Am 14. Januar 1847, 6 Uhr Abends, kehrte Unterzeichneter von Breslau zurück und sah vor sich fünf Minuten vor dem Uebergangspunkte den gewöhnlichen Abendzug von Breslau den Uebergangspunkt passiren. Da man von der Seite kommend kein stehendes Signal erkennen kann, so wollte Unterzeichneter den Uebergang passiren, in der Meinung, daß er ungesperrt sei. Da es, wie bekannt, um diese Zeit finster ist, so konnte man keineswegs erkennen, daß die Passage durch eine Stange gesperrt war, und so geschah es denn, daß eins der beiden Wagenpferde (welches geritten ist), über die vorgezogene Stange sprang, und das andere so hinstürzte, daß es kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Unterzeichnete sprang aus dem Wagen, und begab sich zu dem nächst benachbarten Bahnwächter, um zu erfahren, welche Ursachen vorlägen, daß der Uebergang zu einer ungewöhnlichen Zeit gesperrt sei, ohne daß eine Laterne an dem gefahrbringenden Orte brenne. Der befragte Bahnwächter wurde grob und berief sich auf seine strikte lautende Dienst-Instruktion, öffnete jedoch sofort die Barriere. Ich passirte die Barriere und nicht lange nachher brauste ein unvorhergesehener Zug vorüber. Unterzeichneter hielt bei dem zunächst liegenden Bahnwärterhause an, stieg aus, und forderte den betreffenden Bahnwärter auf, bei etwa vorkommender Klage als Zeuge Stich zu halten, daß zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Bahnzüge die Bahn passirt haben. Wenn nun Unterzeichneter behauptet, daß Fälle vorgekommen sind, wo Züge und einzelne Lokomotiven den in Rede stehenden Uebergangspunkt passirt haben, ohne daß irgend ein Signal aufgezogen oder die Barriere geschlossen war, so daß Fälle vorgekommen sind, daß Lokomotiven unmittelbar nach der Ueberfahrt des Unterzeichneten, im pfeilschnellen Pfluge die Bahn passirt haben, so möge sich ein Jeder ein Urtheil über die polizeilichen Maßregeln der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direktion bilden. Unterzeichneter frägt hiermit an, ob den allgemeinen polizeilichen Verordnungen irgend wie Folge gegeben wird, und wer demselben, wenn er mit seinem Kutscher und zwei Pferden den Hals gebrochen hätte, das Leben wieder gegeben, oder ihm mindestens 600 Thlr. für ein Paar Pferde gezahlt hätte, welche die Beine gebrochen hätten. Unterzeichneter erwartet auf das Bestimmteste, daß die Bahndirektion, den allgemeinen polizeilichen Vorschriften gemäß, an den Uebergangspunkten bei Nacht Laternen zweckmäßig anbringt, so daß die vorgezogenen Barrieren für Jedermann kenntlich beleuchtet sind, und wenn Züge oder einzelne Locomotiven die Uebergangspunkte passiren, die Uebergänge unfehlbar bei Tage oder bei Nacht geschlossen sind. Unterzeichneter ist eben so gern bereitwillig, jeden Beweis zu führen, daß oben erwähnte gewünschte Vorsichtsmaßregeln nicht immer getroffen worden sind, wodurch das auf der Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn reisende Publikum, so wie die, die betreffenden Uebergangspunkte betreffenden Interessenten bisher vor großen Unglücksfällen nicht geschützt waren.

Amt Neukirch, den 14. Januar 1847.

Fontanes,
königl. Domainen-Pächter und Lieutenant a. D.

Beuthen a. O., 7. Januar. Gestern feierte der hiesige Bürger und vormalige Hutmachermeister Herr Daniel Vertrauegott Melies sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Nachdem derselbe des Morgens die Beglückwünschung des hiesigen Magistrats entgegengenommen hatte, versammelten sich später seine Freunde und Gönner bei ihm, um ihre Gratulationen darzubringen und ihm dadurch ihre Anhänglichkeit und Achtung zu bezeigen. Der Abend vereinte den Jubilar mit seinen Freunden in einem Privatlokale, wo bei frugalem Mahle herzliche Worte gewechselt und dem biedern, noch rüstigen, für wahres Bürgerwohl noch immer entflammten Jubelgreise zu seiner ferneren Lebensbahn aufrichtige Glück- und Segenswünsche gewidmet wurden. — Der hiesige Ort entfaltet seit den Wintermonaten einen lebhaften kaufmännischen Verkehr, der durch das Einwintern einer Menge Oderkähne, mit Gütern befrachtet, die von hier aus weiter per Achse spedirt werden, herbeigeführt worden. Die luftigen Wimpel der Schiffe im Verein mit dem ebenfalls hier überwinternden Breslauer Dampfschiff Victoria geben der hiesigen Stadt vom jenseitigen Ufer einen eigenthümlichen Reiz.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 13 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 16. Januar 1847.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 5. Male: „**Uriel Acosta.**" Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Gutzkow.

Henriette Dessauer,
Nathan Nicolaier,
Verlobte.
Kosel, den 12. Januar 1847.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosalie Steuer,
Eduard Glaser.
Zülz, Löwen.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh 10 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden, starken Mädchen leicht und glücklich entbunden. Die frohe Nachricht widme ich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Breslau, den 15. Januar 1847.
Oswald Reich.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. Nachmittags 3½ Uhr starb zu Frankfurt a/O. meine geliebte Frau Laura, geb. Hensel, nach fast zweijährigen schmerzlichen Leiden an der Abzehrung, im 37sten Lebensjahre und im 10ten Jahre unserer Ehe. Die Nachricht davon ereilte mich, auf einer Geschäftsreise begriffen, heute hier und ich erlaube mir, diesen für mich und meine 4 unerzogenen Kinder unersetzlichen Verlust unsern Bekannten und Freunden, mit Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. Januar 1847.
C. F. Stephan, aus Frankfurt a/O.

Todes-Anzeige.

Am 8. Januar starb der Buchhalter Herr J. C. Heinkis, nach mehrwöchentlichem Krankenlager im 35. Lebensjahre. Wir widmen diese Anzeige dessen auswärtigen Freunden und Bekannten mit dem Bemerken, daß wir dem Dahingeschiedenen die Erinnerung eines guten Menschen und achtbaren Mannes bewahren.

Eisersdorf, den 12. Januar 1847.
Die Eisersdorfer Spinnerei und Weberei.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachts um 1 Uhr an einem gastrisch-nervösen Fieber im jüngst angetretenen 85. Jahre erfolgten sanften Tod unsers geliebten Urgroßvaters, Großvaters und Vaters, des königl. pensionirten Haupt-Zoll- und Steuer-Rendanten, Carl Friedrich Pietsch, zeigen tief betrübt um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Leobschütz, 14. Januar 1847.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr entschlief sanft nach 7monatlichen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter im 75sten Lebensjahre, die verwittwete Frau Kaufmann Walter, geborene Langhans aus Templin, an gänzlicher Entkräftung, was wir hiermit werthen Bekannten und lieben Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung, tief betrübt anzeigen.

Naumburg am Bober, den 12. Januar 1847.
Der königliche Posterpediteur Schulge
nebst Frau, geb. Walter.
Dorothea, Carl u. Franz Schulge,
als Enkelkinder.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Friedrich Aderholz (in der Kornecke)**, sowie bei Lorenz in Ostrowo und Prager in Glaz zu haben:

Die Kunst, in kurzer Zeit durch Selbstunterricht

ein fermer Reiter

zu werden. Nebst einer Anweisung, auf die zweckmäßigste Art Reitunterricht zu ertheilen. Von Carl Eduard Stein.
8. Geh. Preis 12½ Sgr.

Um den Lernbegierigen, welcher eine Reitbahn besucht, so wie denjenigen, welcher sich durch Selbstunterricht üben will, in der Reitkunst zu unterrichten, ist diese Anleitung von einem unserer besten und gründlichsten Lehrer der Reitkunst geschrieben worden. Die Anweisungen und Belehrungen über Sitz und Führung sind insbesondere als ausgezeichnet hervorzuheben.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist erschienen:

Die 21 Artikel

des Dr. Ottomar Behnsch.
Beleuchtet von **Th. Hofferichter.**
gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Sonntag den 17. Januar:

Großer Maskenball im Tempelgarten.

C. Heydorn.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Bekanntmachung.

Die vor dem Ohlauer Thore zwischen der Oder und dem Wege nach Morgenau gelegenen 9 Holzplätze sollen, und zwar der Platz Nr. 3 vom 1. Februar d. J., die übrigen Plätze aber vom 1. März d. J. ab anderweitig vermiethet werden, und haben wir hierzu

für den Platz Nr. 3	auf den	25.	Jan. d. J.
" 1a	"	26.	" "
" 1b	"	27.	" "
" 2	"	28.	" "
" 4 u. 5	"	29.	" "
" 6	"	1.	Febr. "
" 7	"	2.	" "
" 8	"	3.	" "
" 9	"	4.	" "

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale Termin anberaumt. Die Bedingungen sind in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 13. Januar 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der gewesene Kretschambesitzer Constantin Raymann und dessen Ehefrau Clara geb. Rosenberger zu Nieder-Olbendorf, haben in dem am heutigen Tage errichteten gerichtlichen Vertrage, die angeblich bisher zwischen ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Brieg, den 29. Dezember 1846.
Das Patrimonialgericht Olbendorf.

Holzverkauf

gegen gleich baare Bezahlung.

Es sollen im Forstbezirk Hochwald, Oberförsterei Zedlitz, circa 36 Klaftern diverse Brennhölzer, 100 Schock gemischtes Landreisig und 10 Schock Abraum-Reisig, im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. Es ist hierzu ein Termin auf Montag den 25. Januar d. J. Vormittags 9 Uhr im Forsthause Hochwald anberaumt und der Fasanenmeister Pietsch angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vor dem Termin vorzuzeigen.

Zedlitz, den 9. Januar 1847.
Königliche Forstverwaltung.

Holz-Verkauf.

Auf dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, im hiesigen Kreise gelegenen Gute Cawallen, sollen auf:

den 27. d. M., Vormitt. um 10 Uhr,

Kiefern-, Eichen- und Unterholz auf dem Stamme, im Wege der Licitation verkauft werden.

Breslau, den 12. Januar 1847.
Die städtische Forst- u. Oekonomie-Deputation.

Holz-Verkauf,

gegen gleich baare Bezahlung.

Es sollen im Forstbezirk Strehlen, Oberförsterei Zedlitz

1¼ Klafter Eichen-Nutzholz,
328 Schock melirtes Landreisig

im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf Sonnabend, den 30. Januar c., Vormittags 9 Uhr, im Forsthause Mehltheuer anberaumt, und der Förster Hentschke angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Zedlitz, den 9. Januar 1847.
Königliche Forstverwaltung.

Auktion.

Am 18. d. M., Vorm. 11½ Uhr, werde ich in Nr. 10 Kupferschmiedestraße, Comptoir-Utensilien, als: Pulte, Repositorien, Zähltische ꝛc. versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 18. d. M., Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 19 Kirchstraße, wegen Versetzung eines Beamteten, Möbel und diverse Hausgeräthe versteigern. **Mannig**, Auktions-Kommissar.

Altes Theater.

Die Unterzeichneten beehren sich, ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag den 17. Januar ihre Darstellungen vom

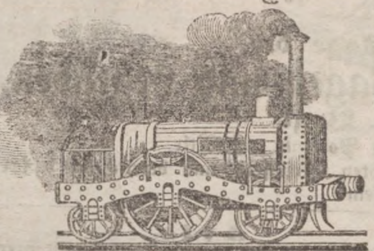
Welt-Tableau

beginnen werden. Erste Abtheilung: das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop und das Megascop. Zweite Abtheilung: Astronomie und Wandelbilder. Preise der Plätze: Logen 15 Sgr. Sperrsitze 10 Sgr. Parterr 7½ Sgr. Gallerie-Loge 5 Sgr. Gallerie 2½ Sgr. Das Nähere in der Zeitung für morgen und auf auf den Anschlag-Zetteln.

Brill und Siegmund.

Ein ordentliches, braves Mädchen, das sich zu einer andauernden Krankenpflege eignet, kann sich melden: Tauenzienstraße 2.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.



Nachdem nun die erforderlichen Steuer-Expeditionen auf unserm hiesigen Bahnhofe eingerichtet sind, findet jede steuerliche Abfertigung, der die auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn transportirten Güter beim Eingange oder Ausgange unterworfen sind, auf dem Bahnhofe statt. Beim Eingange von Gütern wird den in Berlin domicilirenden Adressaten derselben der Frachtbrief nebst einem Aviso gratis zugesandt, in welchem letzteren eine Frist bestimmt ist, innerhalb welcher der Adressat die steuerliche Abfertigung besorgt haben muß. Nach dieser Frist unabgefertigt gebliebene Güter müssen auf Kosten der Betreffenden durch die Spediteure Herrn Phaland und Dietrich zur Niederlage deklarirt, und auf den königl. Packhof abgefahren werden.

Alle Arbeiten, die bei der steuerlichen Abfertigung auf dem Bahnhofe, behufs Revision und Verwiegung erforderlich sind, werden ohne alle Vergütigung geleistet. Wer die steuerliche Abfertigung seiner Güter nicht selbst besorgen will oder kann, hat sich dazu das auf der Güter-Expedition anwesenden Abgeordneten der vorgenannten Spediteure zu bedienen, welcher eine Provision dafür zu erheben berechtigt ist, doch für Versteuerungen nicht über 1% des Steuerbetrages, für Begleitschein-Extrahirungen nicht mehr als 5 Sgr. für jeden Begleitschein verlangen darf.

Alle hier eingehenden, an auswärtige Empfänger auf andere hier mündende Eisenbahnen übergehende Güter, werden letzteren direkt, ohne alle Vermittelung und ohne Berechnung von Spesen übergeben, es wird auch deren hier erforderliche steuerliche Abfertigung (Versteuerung oder Begleitschein-Extrahirung) ohne alle andere Kosten als Nachnahme des zu belegenden Baar-Verlags für Steuer oder Plomben und Begleitschein, prompt besorgt.

Die An- und Abfuhr der Güter besorgen hier in Berlin die Herren Phaland und Dietrich und Moreau Valette für unsere Rechnung, und haben von Niemandem dafür Kosten zu erheben; sie sind nur beauftragt, von der Güter-Expedition ihnen überwiesene Fracht und sonstige Beträge einzuziehen.

Nachnahmen werden nach 8 Tagen aus der Kasse der Güter-Expedition direkt den Frachtbriefausstellern, keiner Zwischenperson, gezahlt.

Frankaturen sind bei Aufgabe des Guts an die Expedition baar zu bezahlen.

Alle Anfragen in Betreff des Güterverkehrs sind an unsern Dirigenten des Güterwesens, Herrn Arndt hier, zu richten.

Berlin, den 8. Januar 1847.

**Die Direktion
der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

Landwirthschaftlicher Verein zu Lissa.

Den 26sten d. M., früh 10 Uhr, im gelben Löwen zu Lissa, beginnen die Verhandlungen des landwirthschaftlichen Lissaer Vereins. Da noch einige organische Einrichtungen festzustellen, so werden die verehrlichen Mitglieder dringend ersucht, zahlreich sich einzufinden.

Stabelwitz bei Schl. Lissa, den 14. Januar 1847. **Der Vorstand.** Gebel.

Wir besorgen die 11te Einzahlung von 5 Proz. auf **Friedrich Wilhelm-Nordbahn-Aktien** bis zum 28. Januar d. J., so wie die neuen Coupons zu den **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Aktien** gegen billige Provision.

Gebr. Guttentag.

Conservations-Schnürmieder

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrates haben, sowie auch Corsets nach Pariser Façon werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertigt.

Verw. **Jarnitschka**, Corset-Verfertigerin, Schmiedebrücke 11.

Bekanntmachung.

Durch unvorherzusehende Hindernisse konnten wir unsere neu errichtete **Dampf-Dauermehl-Mühle** und **Bäckerei** nicht, wie wir gehofft hätten, mit dem 1. Januar in vollen Betrieb setzen, eben so haben sich dieselben auch bis heute trotz aller Mühe nicht beheben lassen; wir sehen uns daher genöthigt, die Eröffnung des ganzen Etablissements noch einige Zeit hinaus zu schieben. Sobald alle Schwierigkeiten beseitigt sind, so daß ein ungestörter Betrieb möglich ist, werden wir es durch die hiesigen Zeitungen bekannt zu machen nicht verfehlen.

Die Unternehmer.

Ein Wäschtrockenplatz oder Lagerplatz,

über 2 Morgen groß, ganz nahe an der Stadt, ist zu vermiethen. Albrechtsstraße Nr. 38 im Comptoir zu erfragen.

Um falschen Gerüchten und Beziehungen zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich weder Schulden halber oder aus andern Ursachen gerichtlich belangt worden bin, noch auch irgend einen Eid nach jüdischem Ritus in gesetzlicher Vorschrift zu leisten mich geweigert haben würde.

Rawicz, 15. Januar 1847.
Cohn I., Vorsteher und erster Lehrer hiesiger jüd. Volksschule.

Warnung.

Um etwaigen Nachtheilen zu begegnen, bitten wir, Niemandem ohne unsre ausdrückliche Einwilligung für unsre Rechnung Kredit zu geben. Breslau, 15. Januar 1847.

Der Kreis-Justiz-Rath **Jüngling** und Frau.

Unterkommen-Gesuch.

Ein verheiratheter **Gärtner**, mit wenig Familie, der seit längerer Zeit die größten Gärtnereien unter sich gehabt hat, sucht bald oder zu Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufm. **Grützner** in Breslau, Neumarkt Nr. 27, die Güte haben, zu geben.

Wintergarten.

Morgen, Sonntag, **14tes Abonnement-Concert.**
Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

Einweihung.

Mit dem 2ten d. M. habe ich das Kaffeehaus und die Restauration in **Rothkretscham** bei Breslau in Pacht übernommen und werde dasselbe Sonntag den 17. Januar durch Tanz und Abendbrot einweihen. Für Speisen und Getränke ist aufs Beste gesorgt. Ich hoffe daher bei reeler und prompter Bedienung auf recht zahlreichen Besuch eines geehrten Publikums.

Robert Fiebig, Cafetier.

Zwei Häuser,

nebeneinander und unweit der Sandbrücke gelegen, sind sofort unter sehr mäßigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Schneidermeister Klötzel, Schuhbrücke Nr. 8.

Bei J. B. Wallishausser in Wien erschien so eben und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Vorschule zur spekulativen Theologie des positiven Christenthums.

In Briefen. 1. Abtheilung: Die Kreations-Theorie.
Zweite vermehrte Auflage. 2 Rtlr. 12 Sgr.

In demselben Verlage erschien früher:
Günther, A., und **Pabst, Januskföpfe,** für Philosophie und Theologie. Gr. 8. 1835. $2\frac{1}{8}$ Rtlr.
— — der letzte Symboliker. Eine durch die symbolischen Werke Möhler's und Bauer's veranlaßte Schrift in Briefen. Gr. 8. 1834. $2\frac{1}{4}$ Rtlr.
— — Thomas a Skrupulis. Zur Transfiguration der Persönlichkeits-Pantheismen neuester Zeit. Gr. 8. 1835. $1\frac{7}{8}$ Rtlr.

Die dritte Auflage der

Balladen, Romanzen, Sagen und Legenden,

von **Joh. Nep. Vogl.**
Gr. 12. 756 Seiten. Mit Portrait. 2 Rtlr.
Der Name des allgemein bekannten und beliebten Verfassers und bereits die dritte Auflage dürfte die beste Empfehlung des Werkes sein!

Vom 14. zum 15. Nachts ist eine stark vergoldete silberne Cylinder-Ankeruhr mit silbernem Zifferblatt, auf der Rückseite ein Hirsch eingravirt und das Werk in 13 Steinen gehend, woran noch eine goldene sogenannte Panzerkette mit Uhrschlüssel und Petschaft, in welchem ein Karniol, mit einem Hahn gestochen, gefaßt war, gestohlen worden. Gleichzeitig noch ein schwarz tuchener, mit Schnüren besetzter Burnuß und ein Paar schwarze Buckskings-Beinkleider. Eine angemessene Belohnung wird dem zugesichert, der zur Erlangung genannter Sachen beizutragen im Stande ist, und in hiesiger Mohren-Apotheke, Blücherplatz Nr. 3, die Anzeige macht.

Ein unverheiratheter, mit guten Attesten versehener Müller, welcher in dem Mahlen nach amerikanischer Methode geübt ist, kann sofort bei der hiesigen Dampf-Mahlmühle angestellt werden.
Kotzenau, den 11. Januar 1847.
Das Rent-Amt der Herrschaft Kotzenau.

Ein gebildeter junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, der die Handlung zu erlernen wünscht, findet auf meinem Comtoir ein baldiges Unterkommen.
Auskunft über meine Bedingungen ist bei den Herren **Wilhelm Seppelt u. Comp.** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 4, so wie direkt bei mir zu erfahren.
Wüstewaltersdorf in Schles. bei Schweidnitz.
J. E. Seppelt.

Samen-Verkauf.

Auf dem Rittergute Lüttgenziatz bei Möckern im Magdeburgischen werden auch in diesem Jahre wieder nachstehende Sämereien zu den bezeichneten Preisen abgegeben:

1) **Riesenstaudenroggen,** durchschnittlich 16 Scheffel Ertrag vom Morgen, pro Scheffel incl. Emballage acht Thaler. Ein Scheffel genügt zur Bestellung von drei Magdeb. Morgen.
2) **Mais,** durchschnittlich zwei Wispel Ertrag vom Morgen, pro Scheffel incl. Emballage acht Thaler, auch in halben und viertel Scheffeln abzulassen. Ein Viertel genügt zur Bestellung von einem Magdeb. Morgen.
3) **Weiße Lupinen** zur Saat und Gründüngung pro Scheffel incl. Emballage vier Thaler. Auf einen Magdeb. Mrg. ein Scheffel Aussaat.

Bestellungen hierauf werden hier am Orte oder von dem Kaufmann C. R. Böhmer in Burg entgegengenommen und von Letzterem prompt entweder per Fracht oder Eisenbahn expedirt.
Lüttgenziatz, im Januar 1847.
v. Plotho.

Bei dem am zweiten Weihnachtsfeiertage stattgefundenen Maskenball im König von Ungarn ist ein Sackpalitot vertauscht worden; in dem Zurückgebliebenen sind mehrere Gegenstände vorgefunden und noch nicht wieder abgeholt worden. Es wird der rechtmäßige Eigenthümer des Letztern ersucht, sich wegen Auslieferung desselben baldigst zu melden beim Maskenverleiher und Garderobier
Walter, Bischofstraße 7.

Masken-Anzeige.
Da ich von heute an eine Maskengarderobe eröffne, empfehle ich dieselbe einem hochzuverehrenden Publikum zur gütigen Beachtung. Charaktermasken so wie Dominos werde ich zu möglichst billigen Preisen verleihen und anfertigen. Um Mißverständnissen zu begegnen, werde ich mein bis jetzt geführtes Geschäft als Damenkleidermacher unverändert fortsetzen und demselben die größte Aufmerksamkeit schenken. Dies zur Beachtung für meine verehrten Kunden.
Joseph Wagner,
Schneidermeister, Ring Nr. 50.

Frische
Elbinger Lachse
empfing zum billigsten Verkauf
Theodor Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

Avis.
Es wird für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft ein routinirter Commis gesucht. Näheres Weidenstraße Nr. 13 bei C. Hennig.

Der neuerbaute Gasthof zu Laszczyn bei Rawicz, vortheilhaft gelegen an der Breslau-Posener Chaussee, mit Kegelbahn, Stallung, Wirthschaftsgebäuden und einem Grundstück von circa 18 Morgen, soll auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Dem Pächter steht es frei, die Getränke vom Dominio oder sonst woher zu beziehen und kann die Pacht sogleich angetreten werden.
Zugleich findet ein Forstmann, der die nöthigen Kenntnisse in der Waldkultur besitzt, eine annehmbare und dauernde Stellung. Das Nahere bei dem Dominio Laszczyn bei Rawicz.

Stahlfedern,

die **vorzüglichsten,** das Dutzend $2\frac{1}{2}$ **Sgr.,** 144 Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei **F. E. C. Leuckart.**

Alle Gattungen von Nutzhölzern für Tischler und Stellmacher von allen Holzarten in allen suchenden Dicken, so wie auch alle Sorten Halbhölzer, empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Kahm.
Lissa bei Breslau.

Commissionsgeschäftliches.
Meine bisher hieselbst, Französische Straße Nr. 41, für Commissions-Geschäfte firmirte Geschäfts-Kanzlei habe ich Societäts-Verhältnisse halber aufgegeben, und werde ich die bisher betriebenen Commissions-Geschäfte von heute ab unter der Benennung
Haupt-Geschäfts-Agentur
(für Ein- und Verkauf von Herrschaften, Gütern, Apotheken, Häusern, Etablissements, Besitzungen, Grundstücken, Handels- und Fabrikgeschäften jeder Art und Größe; so wie zur Anschaffung und **provisionsfreie** Placirung von Kapitalien auf Hypotheken und Obligationen) fortführen werde. Dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, werde ich auch ferner die an mich ergehenden Aufträge **thätig, reel** und pünktlich auszuführen streben.
Berlin, im Januar 1847.
Th. Scherk,
Französische Straße Nr. 28.

Kammerjungfern, Ladendemoiselles, Bonnen, wie Gesellschafterinnen, welche Stellen suchen, wollen sich vertrauungsvoll wenden an das Agentur-Bureau von O. Trendelenburg in Berlin, Neue Schönhauser Strasse Nr. 3 p. t.

☞ Ein Kunstgärtner (unverheirathet u. Militärfrei) in allen Branchen der Gartenkunst bewandert, wünscht eine Anstellung als solcher, jedoch nur wo sich Pflanzenhäuser befinden. Näheres ertheilt der Kunst- und Handelsgärtner **Eduard Monhaupt,** Breslau, Gartenstraße 6.

Ein sehr schönes Freigut, bei Hirschberg und Warmbrunn gelegen, habe ich billig zu verkaufen.
Tralles,
Schuhbrücke Nr. 66.

Ich ersuche alle diejenigen, welche noch Forderungen an mich zu machen haben, ihre Rechnungen binnen 8 Tagen in meiner Wohnung abzugeben. Ferner bitte ich alle, die Bücher von mir geliehen haben, um baldige Rücksendung derselben. Dr. **Berendt.**

Sofort ist zu verkaufen:
ein Billard nebst Zubehör, alles im besten Zustande, nebst 7 Gebett Betten. Näheres Neumarkt Nr. 16 beim Tischlerm. Peuckert.

Die Chocoladen-Fabrik von J. H. Morsch, Ring 51,
empfiehlt ihre anerkannt sehr gute feine Gewürz-Chocolade à Pfd. 8 Sgr., feinste à Pfd. 10 Sgr., Gesundheits- à Pfd. 10 Sgr., Vanille à 15 Sgr. und Mailänder Vanille à Pfd. 20 Sgr. einer gütigen Beachtung.

Für Theater-Freunde.
Ein kleines Theater, welches in jedem Zimmer oder Saal in der kürzesten Zeit kann aufgestellt und wieder weggenommen werden, ist billig zu verleihen bei
J. H. Heinze, Tapezirer, Reuschestr. 2.

Hausverkauf.

Ein neu erbautes Haus mit 2500 Rthlr. Einzahlung, innerhalb der Stadt, ist zu verkaufen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 28 bei
Lobethal.

Im Schweizerhause

heute Sonnabend d. 16. Jan. **Concert.** Entree à Person 1 Sgr. Verw. **Stephani.**

Eine Doppelschreibpult wird zu kaufen gesucht. Näheres goldne Radegasse 2, im ersten Stock zwischen 1—2 Uhr.

☞ Die beliebten
Varinas-Cigarren,
pro 100 Stück 1 Rthlr. 5 Sgr.,
bei Abnahme von **500 Stück — 100 Stück gratis!**
sind wieder angekommen bei
August Hertzog,
Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Echte Straßburger
Gänseleber-Pasté,
echte schwarze
Perigord-Trüffeln,
frischen Lachs,
" Dorsch
empfingen so eben und empfehlen:
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraße 15, in dem früher von Herrn C. J. Bourgarde innegehabten Lokale.

Drath-Larven

empfiehlt billigst:
Robert Hübner,
Ohlauerstraße Nr. 43, Spiegelfensterhaus.

Zwei hochgewachsene **Nußbäume** sind zu verkaufen: Herrenstraße Nr. 24.

Zucht-Muttervieh-Verkauf.
Die aus der Königlich Sächsischen Stamm-Schäferei Lohmen begründete und länger als fünfzig Jahre hier mit größter Sorgfalt und gediegener Aufmerksamkeit fortgezüchtete Stamm-Schäferei der Herrschaft Bertelsdorf, Laubaner Kreises, bietet einige Hundert Stück junge Zucht-Mutter-Schafe zum Verkauf. Mit den vorzüglichsten Eigenschaften der Merinos-Feinheit und Wollreichthum, vorzüglich ausgeglichen, charakterisirt, verbindet die Heerde einen vorzüglichen Gesundheits-Zustand. Wir erlauben uns resp. Abnehmer hierauf mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß das Vieh nach der Schur übergeben werden würde.
Bertelsdorf, im Januar 1847.
Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Bertelsdorf bei Lauban.

Auf dem Dominium Rackschütz, Neumarktschen Kreises sind Eichen sowohl im Einzelnen als in Partien zu verkaufen und das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amte oder dem Revier-Jäger zu erfahren.
Rackschütz, den 8. Januar 1847.

Bei dem Dominium Thomnitz, Frankensteiner Kreises, stehen **70 Stück** mit Körnern **gemästete Schöpse** zum Verkauf.

Das Dominium Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, sucht einen Wirthschafts-Schreiber.

Hôtel garni!

Albrechtsstraße Nr. **33,** goldne Muschel, erste Etage, sind fortwährend elegant möblirte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermiethen bei **König.**

Ring Nr. 4 ist der 3te Stock, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen, und sofort oder kommende Ostern zu beziehen.

Sogleich zu vermiethen ist Ring 51, erste Etage ein möblirtes Zimmer.

Vermiethungs-Anzeige.
Bei der Verlegung unseres Comptoirs können wir das bisherige Lokal entbehren, und offeriren Comptoir nebst Remisen zur sofortigen billigen Vermiethung. Das Nähere bei
Kuntze u. Schmidt,
Carlsstraße Nr. 41.

Schmiedebrücke und Kupferschmiedestraßen-Ecke 56 ist nach der Kupferschmiedestraße ein Logis von zwei Stuben, Küche und Zubehör künftige Ostern zu vermiethen. Näheres Ring 21 zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen
ist eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Küche in der Gartenstraße 12.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Karlsstr. Nr. 45 in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, Küche und Zubehör. Näheres zu erfragen bei S. Silberstein daselbst.

Bald zu beziehen
eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und Küchenstube; so wie ein kleines und zwei größere Quartiere von 3 Stuben, Kabinet und Küchenstube nebst Beigelaß sind zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen Gartenstraße 23.

Möblirte Zimmer sind stets auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtstraße Nr. 17, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermiethen.

Reusche Straße Nr. 9 ist eine mittlere und eine kleine Wohnung zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres Reusche Straße Nr. 45, im Hinterhause.

Zu vermiethen
eine herrschaftliche Wohnung von drei Zimmern, Kochstube und Beigelaß, im ersten Stock, Breitestraße Nr. 40.

Zu Ostern d. J. ist Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 69 die Hälfte der 2ten Etage, von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Gut möblirte Zimmer
sind für jede beliebige Zeit nebst Stallung zu vermiethen Albrechtsstraße Nr. 39, gegenüber der königl. Bank, bei **Funke.**

Antonienstr. 4 im 1. Stock 4 Piecen, Küche und Zubehör für 160 Thlr., Ostern zu beziehen.

Für die Dauer des Landtages
sind Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren in der ersten Etage 3 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Angekommene Fremde.
Den 14. Januar. **Hotel zum weißen Adler:** Rentier Orred a. Liverpool. Mechaniker Wolff a. New-York. Kaufl. Strätling a. Hamburg, Wittgenstein a. Leipzig, Lottner a. Mainz. — **Hotel zur goldenen Gans:** Graf v. Zedlitz-Trützschler aus Frauenhain, Kammerherr Bar. v. Ziegler aus Dambrau. Lieut. v. Wilcke a. Magnitz. Gutsbes. von Schickfuß a. Trebnitz. Künstlerin Polin, Lieut. v. Köthen, Kaufl. Dreseler u. Schönfeld aus Berlin, Töpffer a. Waldenburg, Salig aus Würzburg. Apotheker Brosig a. Gleiwitz. — **Hotel de Silesie:** Gutsb. v. Wallhoffen aus Schönfeld. Frau Kaufm. Bittner und Fräul. v. Arnstein aus Grottkau. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Maschinenbauer Spormann a. Ilsenburg. Gutsbes. Bar. v. Lüttwitz a. Naselwitz, Schäffer a. Dankwitz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Lieut. von Fehrentheil aus Buchwitz. Kaufl. Welz aus Bielefeld, Rosenthal u. Rangmann a. Berlin, Troplowitz aus Gleiwitz. Handl.-Reis. Reinwasser aus Stettin. — **Röhnelt's Hotel:** Landsch.-Dir. v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne. — **Hotel de Saxe:** Kaufm. Wolff a. Münsterberg. Madame Wettich a. Herrnstadt. — **Zwei goldene Löwen:** Oberamtm. Gerlitz aus Kempen. Kaufl. Proskauer aus Leobschütz, Schuster a. Brieg. Gutsb. Hoffmann a. Buchwald. — **Deutsches Haus:** Weltpriester Korneck aus Deutsch-Rasselwitz. Gutsbes. Scholtz a. Langendorf. Gutspächt. Dittrich a. Schräbsdorf. — **Weißes Roß:** Gutsb. Polst a. Mittel-Lobendau. Tuchfabr. Tide aus Goldberg. Kaufl. Wohlauer aus Wohlau, Maschke a. Maltsch. — **Goldener Zepter:** Pastor Feyerabend a. Auras. Ob.-Amtm. Böhmer und Generalpächt. Biebrach a. Trebnitz. Oberamtm. Majunke a. Ladzice. — **Königs-Krone:** Kaufm. Rauer a. Landeshut. Oekonomiepächter Krüger a. Lohna.
Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufm. Fröhlich a. Katscher. — Ritterplatz 8: Gutsb. Jentsch aus Oder-Kehle. — Altbüsserstr. 46: Major v. Tschammer a. Guhrau.

Universitäts-Sternwarte.

14. u. 15. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 44	— 2, 25	— 6, 5	0, 0	0°	NW	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		11, 50	— 2, 80	— 8, 9	0, 0	0°	NO	"
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 56	— 1, 70	— 4, 2	0, 0	2°	O	überwölkt
Minimum		11, 44	— 2, 80	— 9, 8	0, 0	0°		
Maximum		11, 74	— 1, 60	— 4, 0	0, 0	4°		

Temperatur der Oder + 0, 0